

BA/MA:Sachbereichs-/Regionalübung:
Marienerscheinungen in Europa

Eingereicht bei Prof. Dr. Michaela Schäuble



b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Philosophisch-historische

Fakultät

Institut für Sozialanthropologie

Erdachte Heiligkeit

Politischer Widerstand in Gestalt von römisch-katholischer Frömmigkeit in Mexiko City

VON

Selina Abächerli

Major: Sozialanthropologie

Minor: Klassische Philologie

Matrikelnr.: 13-934-567

Inhaltsverzeichnis

1	Religion und Moderne	3
2	Fallbeispiel: Santa Mari la Juaricua.....	5
2.1	Eine Schutzpatronin gegen die Folgen von Gentrifizierung	5
2.2	Vermischte Ikonographie und Narration: ein Hybrid in Sein und Schein	6
2.2.1	Andacht und Beifall.....	7
2.2.2	Denn Dein ist die Kraft.....	8
3	Glaube und Wahrheit in der Religionsanthropologie	9
4	Anhang.....	11
4.1	Gebet	11
4.2	Übersetzung	13
5	Literaturverzeichnis	14
5.1	Primärliteratur.....	14
5.2	Sekundärliteratur.....	15
6	Abbildungsverzeichnis.....	18

1 Religion und Moderne

Die Verwobenheit von Religion und Moderne ist ein Gegenstand, dem in den Geisteswissenschaften einiges an Auseinandersetzung vorausgeht. Spätestens seit Arjun Appadurai ist aus anthropologischer Perspektive ein exklusiver Säkularisierungsfokus nicht mehr haltbar. Appadurai wendet sich in *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization* gegen das *Entzauberung der Welt*-Verständnis der ersten Modernisierungstheoretiker (vgl. insb. Weber 1996). Er betont: "There is vast evidence in new religiosities of every sort that religion is not only not dead but that it may be more consequential than ever in today's highly mobile and interconnected global politics" (Appadurai 2010: 7).¹ Jansen et al. stellen fest, dass Katholizismus und Kirche - u.a. in Folge des wissenschaftlichen Fokus' auf Phänomene der Globalisierung und Säkularisierung - in Wissenschaft und Öffentlichkeit oft als der Moderne entgegengesetzte Kräfte wahrgenommen werden. Sie stellen dieser Wahrnehmung die Überzeugung entgegen, dass soziale Phänomene rund um Heiligenverehrung als tief verknüpft mit und als Antwort auf Prozesse der Globalisierung und der Moderne verstanden werden müssen.

Old shrines seem to attract new groups [...] and become sites of new traditions that often eclectically borrow from the past in creating new sources of spiritual engagement. [...] New sanctuaries arise in urban spaces or unexpected places (Jansen, Hermkens, und Notermans 2009: 1).

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das Forschungsinteresse zu einer inklusiveren Analyse von Religionspraxis. Um nur einige Beispiele zu nennen: Helmut Zander zeigt, wie in Marienphänomenen komplexe Interaktionen zwischen Elitedoktrin und populärer Frömmigkeit sichtbar werden, wodurch Positionen und Hierarchiegefälle ausgehandelt werden können (vgl. Zander 2011: 169). Er liest Marienerscheinungen als Versuche der empirischen Objektivierung religiöser Erfahrung, indem er feststellt, dass sich auf den Einzelnen gerichtete Visionen historisch zu veräusserlichten Erscheinungen verschoben haben (vgl. Zander 2011: 154). E. Ann Matter spitzt diese Perspektive auf Marienfrömmigkeit zu und enthüllt darin "an antidote for the confusions of our world " (Matter 2001: 141). Sie hält ein Plädoyer darauf, derartige Phänomene nicht alleine aus einem römisch-katholischen Kontext heraus zu betrachten,

¹ Mary Douglas äusserte sich bereits Ende der Achtziger Jahre in einer Grundsatzkritik an der gängigen Religionswissenschaftspraxis vergleichbar zu dieser Thematik: "What is more dubious is the general nineteenth-century presumption that modernity adversely affects religion by taking the wonder and mystery out of the universe - as if religion depends more on the physical environment than on the quality of social relations." (Douglas 1988: 459).

sondern die starke Verbindung zu soziopolitischen Verhältnissen in den Blick zu nehmen. Werden Konflikte und Machtverhältnisse bei der Auseinandersetzung mit religiösen Phänomenen wie Heiligenverehrung und Pilgerfahrten schärfer in den Blick genommen, wird rasch deutlich, dass die Verwobenheit von heiliger und profaner Welt - um in Mircea Eliades Dualismus (1998) zu sprechen - weit tiefgreifender zu sein scheint als ein blosses revisionistisches Aufbäumen fundamentaler Gläubiger. In den Worten von Jansen et al.:

Marian devotion simultaneously uses modernity and acts against certain outcomes of modernity. It helps people - both powerful and powerless - to position themselves in changing modern power relations (2009: 2).

Vorliegende Arbeit beleuchtet diese Thematik anhand eines aktuellen Beispiels von Volksfrömmigkeit in Mexiko-Stadt. Die Betonung liegt auf der exemplarischen Verwobenheit von Geistlichem und Weltlichem, von jenseits-gerichtetem Glauben und diesseits-gerichteter Rebellion. Die Implikationen dieses spezifischen Phänomens scheinen weitreichender zu sein, als es die einleitenden Positionen vorschlagen. Es wird festgestellt, dass sich die Sphären der Religion und der Soziopolitik nicht nur gegenseitig befruchten, sondern dass der Anspruch nach religiöser Wahrheit oder, wenn man so will, nach Glaubwürdigkeit vielfältiger ist, als man es aus der katholischen Dogmatik zu kennen glaubt. Dies wird mit Blick auf die lokale Verehrungs- und Widerstandspraxis einerseits und auf das stets im Wandel begriffene Verständnis ethnographischer Wahrheit andererseits reflektiert.

2 Fallbeispiel: Santa Mari la Juaricua

2.1 Eine Schutzpatronin gegen die Folgen von Gentrifizierung

Im Mai 2016 titelte die internationale Edition des *Guardians* "Mexico City's Grandest Neighbourhood is back in Vogue". Gemeint ist der Stadtteil Juárez, eines der ältesten und bekanntesten Viertel Mexiko-Stadts, das über die vergangenen Jahrzehnte starkem Wandel ausgesetzt war. Die Ansiedelung der künstlerisch-intellektuellen Avantgarde in den 1960ern - insbesondere in der *Zona Rosa* - stiess einen Prozess an, den man heute unter dem Schlagwort "Gentrifizierung" in vielen Metropolen antrifft.²

Der Guardian-Artikel schliesst mit folgenden Worten: "But Juárez still remains proudly local, with its laundrettes and 'cocinas económicas' (budget restaurants). Rents are still low enough for artists and independent businesses to survive, and large restaurant chains have so far stayed away. Long may it last" (Thompson 2016). Diese Interpretation ist freilich umstritten. Laut eines Artikels der *NZZ am Sonntag* haben sich die Mietpreise alleine in den vergangenen zwei Jahren verdreifacht (Gurk und Luce 2018).³ Unter der Verbürgerlichung hätten diejenigen BewohnerInnen am meisten zu leiden, welche bereits vor dem kulturellen und ökonomischen Aufschwung ansässig waren, und nun die Vertreibung fürchteten.

Vor diesem Hintergrund rief ein Künstlerduo - Sandra Valenzuela und Jorge Baca - aus zwei der am meisten betroffenen Viertel (Juárez und Santa Maria la Ribera) ein Projekt ins Leben, welches das Bewusstsein auf die Problematik dieses Wandels lenken sollte.

Ante la guerra inmobiliaria, en la que la gente está en completa desventaja de servicios injustos y jueces corruptos, una imagen religiosa aparece como una metáfora de que las cosas están tan difíciles que el único recurso que queda es acudir a lo divino (Baca zitiert nach Mendoza Arrubarrena 2017).¹

² Während früher Gentrifizierung im Wesentlichen als erstrebenswertes Phänomen beworben wurde, bietet es heute Anlass für viele Debatten. Urbanismus-ForscherInnen sprechen von vier verschiedenen Stadien: zuerst profitieren Künstler von einem tiefen Mietzins und dem charmanten Lokalkolorit. Dadurch wird die Gegend aufgewertet, die Mittelklasse wittert einen attraktiven Wohnort. Durch den Anstieg der Kaufkraft der BewohnerInnen, werden die Geschäfte kommerzialisiert, Galerien und Feinkostläden spriessen an jeder Ecke. Schliesslich steigen auch die grossen Immobilien- und Tourismuskonzerne in den Boom ein, die ursprünglichen Bewohner können sich das Preisniveau nicht halten, selbst die erste Welle der "Gentrifizierer" werden teilweise durch die vierte Stufe verschlungen (vgl. dazu Hamnett 1991).

³ Der genannte Guardian-Artikel wurde im Reise-Dossier platziert und hat damit einen anderen Referenzrahmen. Der Stadtteil Juárez ist aus dieser Perspektive ein ideales Reiseziel. Dass der Wandel auf Kosten vieler Einheimischer vonstatten ging, ist dabei nicht von zentralem Interesse.

Sie errichteten im Winter des Jahres 2016 in einem Fenster der Erdgeschoss-Wohnung Valenzuelas einen Altar mit einer restaurierten Heiligenfigur. Sie versahen den Altar mit einem selbst-verfassten Gebet und deklarierten das Ganze als Kunstprojekt. Zu ihrer eigenen Überraschung stiess diese Figur im Laufe der folgenden Monate auf grosse Resonanz. Ohne ihr Zutun etablierten sich Verehrungsrituale, Gebetsprozessionen und Wunderberichte, die eine globale Aufmerksamkeit auf dieses zu Beginn unscheinbare Projekt zu ziehen vermochten (vgl. u.a. Gallardo 2017; Maillard 2017; Kroth 2017; RMT 2017.; Camhaji 2017; Rauch 2018; Chavez Leyva 2017; Martinez 2017; Mendoza Arrubarrena 2017; Gurk und Luce 2018).

Im Folgenden möchte ich mich einigen - aus Platzgründen freilich eklektisch herausgegriffenen - Aspekten dieses Phänomens widmen, welche mir für den anthropologischen Umgang mit populärer Frömmigkeit und Heiligenverehrung wichtig erscheinen.

2.2 Vermischte Ikonographie und Narration: ein Hybrid in Sein und Schein

Esta no es una procesión como las otras. Entre lo sacro y lo profano, una veintena de fieles caminan en penitencia, pero con alegría. No es domingo ni día feriado, es un miércoles cualquiera en la Ciudad de México. No comparten el vino y el pan, sino la cerveza y las frituras. No van a una Iglesia, sino a una pulquería, donde beben de un elixir tan prehispánico como mestizo. No se congregan para recibir un sermón, ellos toman la palabra para contar lo que les aqueja, para hacer comunidad. Ellos son los devotos de Santa Mari La Juaricua, que ampara a los vecinos de los desalojos, la especulación inmobiliaria y el cambio de la identidad del lugar en donde viven, dos barrios icónicos en el corazón de la metrópoli, Santa María La Ribera y la colonia Juárez (Camhaji 2017).¹¹

Es könnte ein Pilgerzug sein wie jeder andere (vgl. Eade und Sallnow 1991; Galbraith 2000; Turner und Turner 1978; Jansen, Hermkens, und Notermans 2009). Doch das Zitat zeigt, es gibt einen wesentlichen Unterschied: die Heilige, die Widmungsnehmerin der Verehrung, ist komplett erfunden. Santa Mari de Juaricua ist zugleich Schutzpatronin und Kunstprojekt. Sie ist eine Schnittmenge aus aufrichtiger mexikanischer Frömmigkeit und brausendem politischem Aktivismus. Wie konnte es zu dieser Doppelrolle kommen?

Es scheint in diesem Zusammenhang bedeutungsvoll, wie kreativ und flexibel die zwei scheinbar widersprüchlichen Sphären, das Sakrale und das Profane, auf der Bühne des Schaufensteraltars parallel bedient werden. Dies geschieht in der Materialität der Installation einerseits (vgl. Abb. 1 und 2) und in deren Versprachlichung (vgl. Kap. 4.1 im Anhang) andererseits.

2.2.1 Andacht und Beifall



Abbildung 1 (Camhaji 2017)

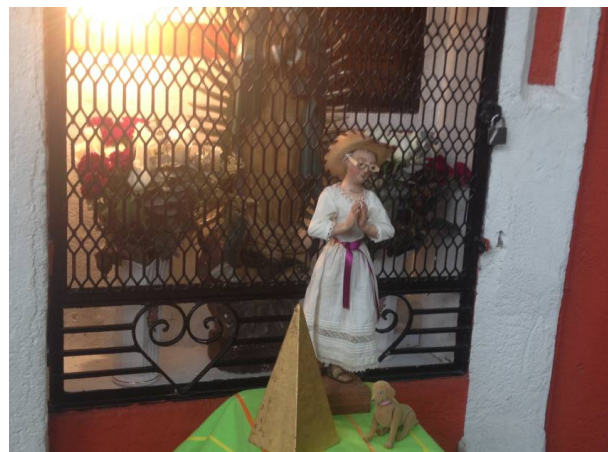


Abbildung 2 (Kroth 2017)

Sandra Valenzuela, die sich selber als Pionier-Gentrifiziererin versteht, stösst beim Einzug in ihrer Wohnung im Stadtteil Juárez, auf eine Statue christlich-mexikanischer Tradition (vgl. dazu u.a. Wolf 2011; Brading 2001), die laut Maillard (2017) gegen Ende des 18. Jahrhunderts als "Virgen apocalítica [sic]"^{III} entstanden sein dürfte. Valenzuela und Baca verweben das christlich ikonographische Erbe der Figur mit modernen Accessoires, die das urbane Auge sogleich mit der intellektuellen Mittelklasse assoziiert. Das Künstlerduo erklärt, dass es ihnen darum gehe, die Implikationen eines Phänomens, das auf den ersten Blick unumstritten wirkt, sichtbar zu machen.

"La gente ve el lado de la parte del embellecimiento del barrio que eso es algo positivo, pero no ve la parte de cuánta gente está desalojada, cuánta gente tiene que vender su propiedad, porque ya no le alcanza para pagar el predial" (Valenzuela nach RMT 2017).^{IV}

Statt einer Schlange, welche in der jüdisch-christlichen Ikonographie üblicherweise das Böse verkörpert, stellen sie die Figur neben einen Spielzeughund, der als repräsentativer Begleiter des sogenannten "Hipsters" die Bedrohung der Mieterhöhungen darstellen soll (Kroth 2017). Die violette Schärpe verweist auf ein spanisches Wortspiel. *Morada* heisst zu Deutsch sowohl *violett* als auch *Wohnung*. Die Heilige trägt ausserdem weder Heiligenschein noch Krone, sondern einen Basthut und eine selbstgeschnittene Holzbrille.

Die Grenzen zwischen Kunst und Religion verschwimmen. Obwohl die Deklaration als "Arte Vitrina"^V unmissverständlich ist, sind die Reaktionen der Bewohner nicht nur weltlicher Natur. Einerseits bekommt die Heilige eine Facebook-Seite, diverse Videos und sogar einen Rap-Song, andererseits führt ihre Präsenz im Quartier zu ritueller Verehrung mit Gebetsrezitationen,

Wundererzählungen und Massenprozessionen, wo die Holzfigur "mit aller Zärtlichkeit der Welt" (RMT 2017) zur Schau getragen wird (vgl. dazu auch Chavez Leyva 2017). Der Kult rund um Santa Mari la Juaricua wird zum Selbstläufer. In der Bemühung die Folgen unter Kontrolle und von Missbrauch fern zu halten, gründet das Künstlerduo eine Bruderschaft - *confradía* -, die zur Triebfeder vieler aktivistischer Veranstaltungen wird. Sandra Valenzuela gesteht: Eigentlich sei sie überhaupt nicht religiös. Bei Santa Mari aber sei das etwas anderes. Von ihr gehe eine Energie aus, fast so, als wäre sie nicht einfach nur eine Kunstfigur, sondern das Werk Gottes (Gurk und Luce 2018).⁴

2.2.2 *Denn Dein ist die Kraft*

Die Grenzen zwischen Frömmigkeitspraxis und politischem Aktivismus verschwimmen auch auf sprachlicher Ebene. Mit der christlichen Gebetspraxis, in deren Tradition das Santa Mari-Gebet steht⁵, wird in der Bezeichnung der Übel bewusst gebrochen. Das Böse wird durch Gentrifizierung, die Sünde durch gierige Hauseigentümer und nachbarschaftliches Verhalten ersetzt. Diese Legierung von Versatzstücken modernisierungsspezifischen Fachjargons und christlich-traditioneller Gebetsstruktur unterstützt nicht nur die Einprägsamkeit des Protestrufes, sondern erhebt den Anspruch, die Fronten in Hinblick auf diese fremden Anglizismen zu klären. In den Augen der Urheber gilt die Kollektivbildung als das eigentliche Wunder und wichtigste Ziel der Aktion (vgl. Martinez 2017). Die Figur wird als Friedenssymbol verstanden. Es handle sich um einen Akt des Glaubens, sozial, gemeinschaftlich und künstlerisch (Maillard 2017). Diese ethische Intention spiegelt sich in der Formulierung des Gebetes wieder. Ein wiederkehrender Selbstbezug aktiviert Ideale wie Solidarität, Empathie und Toleranz. In gewisser Hinsicht dringt hier die Konsequenz der in der Einleitung angesprochenen Rationalisierungstendenz der Moderne an die Oberfläche: in einer Welt, in welcher komplexe Verantwortlichkeiten immer mehr zum Menschen hin gedeutet werden, dürfte eine Veräusserlichung von individueller Moral auf eine höhere Macht kathartisches Potential bergen (vgl. dazu Shklar (1990) zu Unglück und Ungerechtigkeit).

⁴ An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass der Kult um Santa Mari la Juaricua als Extremform eines Phänomens verstanden werden kann, das in Mexiko weitverbreitet ist. Die Verehrung von informellen, von der Kirche nicht anerkannten Heiligen, die im Verständnis des dominanten Katholizismus mitunter als aus der Luft gegriffen gelten, ist für viele, besonders in Grenzgebieten lebende Gläubige eine wichtige Strategie im Umgang mit Marginalisierung. Leider kann an dieser Stelle auf diese historisch äusserst komplexe, aber sehr zentrale Thematik nicht im Detail eingegangen werden. Für weiterführende Literatur siehe Rugerio (2017), Peterson (2008), Griffith (2000), Michel et al. (2014) und Michalik (2011).

⁵ insb. Ausdrücke wie "Niña bendita, madre gozosa, niña preciosa", "Ante gracia nos encomendamos" sowie "líbrame, sáname, cúrame" erinnern an Liturgiegebete wie das *Gegrüsst seist Du, Maria* und das *Vater unser*.

3 Glaube und Wahrheit in der Religionsanthropologie

Die Frage nach ethnographischer Wahrheit stellt die Disziplin seit ihrer Entstehung vor einige Herausforderungen. "[W]hat most distinguishes anthropologists from even their most immediate disciplinary neighbors is that they tend to deal also in questions of alterity." (Holbraad 2009: 83). Die Tatsache, dass die Erkenntniskonzepte, welche ein/e ForscherIn mit ins Feld nimmt, häufig als unzureichend wahrgenommen werden, um ein beobachtetes Phänomen adäquat zu verstehen, zu beschreiben und zu übersetzen, hat in der Vergangenheit zu ausgiebigen ethischen, linguistischen und epistemologischen Debatten geführt, welche bis heute nicht an Relevanz verloren haben (vgl. Clifford und Marcus 1986; Derrida 1976; Rosaldo 1993; Wiebe 1981 u.v.m.).

Bereits der britische Anthropologe E. E. Evans-Pritchard sieht sich in seiner Forschung bei den Azande mit einem Paradox konfrontiert: "Witches, as the Azande conceive them, clearly cannot exist" (Evans-Pritchard 1976: 18). Im Laufe der Zeit verändert sich indes seine kritische Haltung zu einem ungewöhnlichen Erklärungsmodell:

I found it strange at first to live among Azande and listen to naïve explanations of misfortunes which, to our minds, have apparent causes, but after a while I learnt the idiom of their thought and applied notions of Witchcraft as spontaneously as themselves in situations where the concept was relevant (ebd.: 19).

Auch der Religionssoziologe Émile Durkheim bemüht sich in seiner Auseinandersetzung mit religiösem Leben um ein Übereinkommen unterschiedlicher Wahrheitsansprüche:

Man behauptet, die Wissenschaft würde die Religion aus Prinzip verneinen. Aber die Religion existiert; sie ist ein System gegebener Tatsachen; mit einem Wort: sie ist eine Realität. Wie könnte die Wissenschaft eine Realität verneinen? Soweit die Religion Handeln ist, soweit sie ein Mittel ist, um die Menschen zum Leben zu bringen, kann die Wissenschaft sie gar nicht ersetzen, denn wenn sie das Leben auch ausdrückt, so erschafft sie es nicht. Sie kann wohl versuchen, den Glauben zu erklären, aber damit setzt sie ihn ja voraus (Durkheim 1981: 575).

Seit dem Niedergang einiger grosser anthropologischer Paradigmen wird das allgegenwärtige Problem der Verstehbarkeit üblicherweise dahingehend umgangen, dass im Umgang mit "alternativen Glaubenssystemen" das Interesse auf die Alltagspraxis gelenkt wird (d.h. auf *embodiment* und *experience* (vgl. u.a. Morgan 2010; Eade und Sallnow 1991; Kaufman 2008; Christian 1964) sowie *agency* (vgl. u.a. Jansen, Hermkens, und Notermans 2009; Scheer 2006;

Galbraith 2000)). Während Glaube und Praxis bei Evans-Pritchard und Émile Durkheim noch weitgehend zusammengedacht wurden, gerät die Frage nach Übersetzbarkeit von Glaubenssystemen spätestens ab den 1970er Jahren mit dem Aufkommen der Praxistheorien in den Hintergrund. Der exklusive Zugang zu Religiosität über deren rituelle und symbolische Anwendung neigt dazu, den darin nunmehr bloss implizit mitgedachten Glaubwürdigkeitsanspruch, ebenso wie die explizite Ritualpraxis (vgl. Turner 1995), losgelöst von einem weltlichen Wissenssystem zu platzieren und sich so einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit inhärenten Reibungen und Überschneidungen zwischen den zwei Sphären zu entziehen. Indem sich Evans-Pritchard in seinem Feld aktiv der Fremdheit eines Glaubenssystems aussetzt und es als solches in die geteilte Mitte des Interesses rückt, ist er schliesslich in der Lage, die Essenz des Denkens des vermeintlich Anderen für sich und den Leser nachvollziehbar zu machen. In der zeitgenössischen Religionsanthropologie, so scheint mir, bleibt der Glaubwürdigkeitsanspruch innerhalb des Feldes bisweilen unhinterfragt. Ich meine, eine analytische Unterscheidung von Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Glaube und Glaubwürdigkeit könnte im Hinblick auf vielschichtige Religionspraktiken eine fruchtbare Perspektive bieten (vgl. dazu auch Williams 2010).

Diese Fallstudie nämlich hat gezeigt, dass ein system-*internes* Aufeinanderprallen von Wahrheit und Fiktion der *Wahrhaftigkeit* einer Erfahrung nicht notwendigerweise widerspricht. Der Mythos, der durch das religiöse Symbol mobilisiert wird, erwacht eben in der Verknüpfung mit der Alltagserfahrung der Teilnehmenden. Bei der Verehrung der Santa Mari la Juaricua entfaltet sich das religiöse Moment der *Glaubhaftigkeit* dort, wo sich das sakrale und profane Weltverständnis überschneiden. Der Glaube, der in einem hybriden, zugleich sakralen und profanen Ritual veräusserlicht wird, steht nicht in einem Gegenpol zur alltäglichen, säkularisierten Realität, sondern erhält seine Authentizität in seinem dialektischen Verhältnis zu sozialem Wandel. In den Worten Bruno Latours: "There are more ways than one to differ - and thus more than one way to agree - in the end" (2002:43).

4 Anhang

4.1 Gebet

Santa Mari La Juaricua

Patrona y madre
Santa y Niña
protectora contra la gentrificación

Que no me despojen ni desalojen
Que no le quiten arraigo a mi barrio
Evita las costeras urbanas
mitiga el ruido de la urbanización
y todo efecto nocivo
de la gentrificación

Sálvame de las malas prácticas
Líbrame del desplazamiento
del desalojo, del incremento de renta
del alza desmedida del predial
del voraz casero
del mal inmobiliario
sálvame de la gentrificación

Protege al buen vecino
protege al buen ciudadano
protege a la comunidad
a la buena vecindad

Niña bendita, madre gozosa, niña preciosa
Santa Mari la Juaricua
dame mi derecho al tanto
no permitas que camine entre tribunales
y no me desampares en los litigios

Ayúdanos a planificar
a sembrar, arbolar y mejorar
el bendito espacio público

hazme tolerante, hazme incluyente
hazme empático
líbrame de ser clasista, de ser racista
de ser sexista o corrupto

Santa Mari La Juaricua
patrona del desahucio inminente:
líbrame, sáname, cúrame
del blanqueamiento social
Hazme honesto, hazme solidario
hazme participativo y hazme barrial

Protege los barrios diversos
protege los barrios mezclados
protege los barrios seguros
peatonales y con arraigo

Líbranos de los vendidos
sean políticos, empresarios
profesionistas o vecinos
Mándalos al infierno y
No los dejes gozar
De tu santa paz

Santa Mari La Juaricua,
líbrame de los #Lords y #Ladies
y de sus esbirros choferes y guaruras

Ante gracia nos encomendamos
Santa Mari La Juaricua
protectora contra la gentrificación

(nach Chavez Leyva 2017)

Heilige Mari La Juaricua

Patronin und Mutter
Heilige und Mädchen
Beschützerin vor Gentrifizierung

Lass mich nicht enteignet und vertrieben
werden
Lass die Wurzeln nicht aus meiner
Nachbarschaft weichen
Wende die Küstenstädte ab
mildere den Lärm der Verstädterung
und alle schädlichen Auswirkungen
der Gentrifizierung

Rette mich vor schlechten Praktiken
Befreie mich von der Verdrängung
der Räumung, der Mieterhöhung
der übermäßigen Erhöhung der Grundsteuer
von dem gierigen Vermieter
vor bösen Immobilienfirmen
rette mich vor der Gentrifizierung

Beschütze den guten Nachbarn
schütze den guten Bürger
beschütze die Gemeinschaft
und die gute Nachbarschaft

Gesegnetes Mädchen, fröhliche Mutter,
schönes Mädchen
Santa Mari la Juaricua
Gib mir alle Rechte, die mir zustehen
Lass mich nicht vor Gericht kommen
und verlass mich nicht in den
Rechtsstreitigkeiten

Hilf uns zu planen
zu bepflanzen, aufzuforsten und zu
verbessern
den gesegneten öffentliche Raum

mach mich tolerant, mach mich inklusiv
mach mich einfühlsam
befreie mich vom Klassifizieren, vom
Rassismus
vom Sexistisch- oder Korrupt-Sein

Santa Mari La Juaricua
Patronin der bevorstehenden
Zwangsräumung:
rette mich, heile mich, lass mich gesunden
von der sozialen "Verweissung"
Mach mich ehrlich, mach mich solidarisch
Mach mich partizipativ und mach mich
nachbarschaftlich

Schütze die vielfältigen Nachbarschaften
schützt gemischte Viertel
schütze sichere Nachbarschaften -
fussgängerfreundlich und verwurzelt

Erlöse uns von korrupten Menschen,
seien es Politiker, Geschäftsleute
Bildungsbürger oder Nachbarn
Sende sie zur Hölle und
Lass sie nicht genießen
Von deinem heiligen Frieden

Santa Mari La Juaricua,
Befreie mich von #Lords und #Ladies
und ihren untergebenen Fahrern und
Wachen

Vor der Gnade vertrauen wir uns Dir an
Santa Mari La Juaricua
Beschützerin vor Gentrifizierung

(eigene Übersetzung)

4.2 Übersetzung

^I Angesichts des Immobilienkrieges, in dem Menschen von ungerechten Dienstleistungen und korrupten Richter völlig benachteiligt werden, erscheint ein religiöses Bild als eine Metapher dafür, dass die Dinge so schwierig sind, dass das einzige Mittel letztlich die Zuflucht zum Göttlichen ist.

^{II} Dies ist keine Prozession wie die anderen. Zwischen dem Heiligen und dem Profanen wandeln zwanzig Gläubige in Buße, aber mit Freude. Es ist kein Sonntag oder Feiertag, sondern irgendein Mittwoch in Mexico City. Sie teilen nicht Wein und Brot, sondern Bier und Frittüren. Sie gehen nicht in eine Kirche, sondern in eine Taverne, wo sie wie Mestizen aus vorspanischem Elixier trinken. Sie versammeln sich nicht, um eine Predigt zu empfangen, sie ergreifen das Wort, um zu erzählen, was ihnen zustößt, um eine Gemeinschaft zu bilden. Sie sind die Anhänger von Santa Mari La Juaricua, die Bewohner vor Zwangsräumungen, Immobilienspekulationen und der Veränderung der Identität des Ortes, an dem sie leben, schützt, zwei ikonische Viertel im Herzen der Metropole, Santa María La Ribera und die Juarez-Kolonie.

^{III} Apokalyptische Jungfrau (vgl. Off. 12.1)

^{IV} Die Leute sehen die Verschönerung der Nachbarschaft, die eine positive Sache ist, aber sie sehen nicht, wie viele Menschen vertrieben werden, wie viele Menschen ihr Eigentum verkaufen müssen, weil sie nicht genug haben, um die Grundsteuer zu bezahlen.

^V Schaufensterkunst

(eigene Übersetzung)

5 Literaturverzeichnis

5.1 Primärliteratur

Camhaji, Elías (2017) Santa Mari La Juaricua: La santa que ahuyenta a los ‘hipsters’ del corazón de la Ciudad de México. *el País*. 07.06.2017.

<https://elpais.com/internacional/2017/06/02/mexico/1496433731_922169.html>.

[18.05.2018].

Chavez Leyva, Yolanda (2017) Praying against Gentrification: Cofradía de Santa Mari la Juaricua. In: Fierce Fronteriza. <<http://www.fiercefronteriza.com/1/post/2017/07/praying-against-gentrification-cofradia-de-santa-mari-la-juaricua.html>>. [18.05.2018].

Gallardo, Constanza (2017) Kurzdokumentarfilm: Santa Mari la Juaricua: the Anti-Gentrification Saint in Mexico City. *Aristegui Noticias*. 21.06.2017. <<https://aristeguinoticias.com/2106/mundo/santa-mari-la-juaricua-the-anti-gentrification-saint-in-mexico-city/>>. [19.05.2018].

Gurk, Christoph (Text) und Kirsten Luce (Fotos) (2018) Die erfundene Schutzpatronin macht plötzlich Ernst. *NZZ am Sonntag*, 5.1.2018. <<https://nzzas.nzz.ch/gesellschaft/erfundene-schutzpatronin-macht-ploetzlich-ernst-ld.1344726>>. [18.05.2018].

Kroth, Maya (2017) Meet the Patron Saint of Resisting Gentrification. *CityLab*. 02.10.2017. <<https://www.citylab.com/life/2017/10/mexico-city-santa-mari-la-juaricua/540855/>>.

[18.05.2018].

Maillard, Tatiana (2017) Una santa contra la gentrificación. *máspormás*. 26.07.2017. <<https://www.maspormas.com/especiales/santa-mari-juaricua-gentrificacion/>>. [19.05.2018].

Martinez, Alejandra (2017) Meet the Anti-Gentrification Saint from Mexico City. *latino USA*. 28.06.2017. <<http://latinousa.org/2017/06/28/meet-anti-gentrification-saint-mexico-city/>>.

[19.05.2018].

Mendoza Arrubarrena, Frida Muriel (2017) Mari la Juaricua, santa contra elitización residencial. 08.06.2017 <<https://lasillarota.com/metropoli/mari-la-juaricua-santa-contra-elitizacion-residencial/156255>>. [19.05.2018].

Rauch, Raphael (2018) Radiosendung: Santa Mari La Juaricua. *Radio SRF 2 Kultur*. 12.03.2018. <<https://www.srf.ch/sendungen/100-sekunden-wissen/santa-mari-la-juaricua>>.

[19.05.2018]

RMT⁶ (2017) Santa Mari La Juaricua, patrona contra la gentrificación en la CDMX. *Televisa News*. 13.06.2017. <<https://noticieros.televisa.com/ultimas-noticias/santa-mari-la-juaricua-patrona-gentrificacion-cdmx/>>. [18.05.2018].

Rugerio, Mariana Limón (2017) Los santos de las causas modernas a quienes le rezan los chilangos. *Chilango*. 18.06.2017. <<http://www.chilango.com/humor/santos-chilangos-causas-modernas/>>. [19.05.2018].

Thompson, Venetia (2016) Mexico City's grandest neighbourhood is back in vogue. *The Guardian*, 03.05.2016. <<http://www.theguardian.com/travel/2016/may/03/mexico-city-colonia-juarez-regeneration-bars-restaurants>>. [18.05.2018].

5.2 Sekundärliteratur

Appadurai, Arjun (2010 [1996]) *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Brading, David Anthony (2001) *Mexican Phoenix: Our Lady of Guadalupe: Image and Tradition across Five Centuries*. Cambridge: Cambridge University Press.

Christian, William A. (1964) *Meaning and Truth in Religion*. Princeton, N.J.: Princeton University Press.

Clifford, James und George E. Marcus (Hg.) (1986) *Writing Culture: The Poetics and Politics of Ethnography*. Berkeley et al.: University of California Press.

Derrida, Jacques (1976 [1967]) *Of Grammatology*. Übers. v. Gayatri Chakravorty Spivak. Baltimore und London: The Johns Hopkins University Press.

Douglas, Mary (1988) The Effects of Modernization on Religious Change. *Daedalus* 117(3):457–484.

Durkheim, Émile (1981 [1968]) *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Übers. v. Ludwig Schmidts. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Eade, John und Michael J. Sallnow (1991) *Contesting the Sacred: the Anthropology of Christian Pilgrimage*. London et al.: Routledge.

Eliade, Mircea (1998 [1957]) *Das Heilige und das Profane: Vom Wesen des Religiösen*. Übers.

⁶ Der volle Name des Autors, welcher dieses Kürzel verwendet, konnte leider trotz ausgedehnter Recherche nicht ermittelt werden.

- v. Eva Moldenhauer. Frankfurt a. M.: Insel Verlag.
- Evans-Pritchard, E. E. (1976) Witchcraft, oracles, and magic among the Azande. Hgg. v. Eva Gillies. Oxford: Clarendon Press.
- Galbraith, Marysia (2000) On the Road to Częstochowa: Rhetoric and Experience on a Polish Pilgrimage. *Anthropological Quarterly* 73(2):61–73.
- Griffith, James S. (2000) A Diversity of Dead Helpers: Folk Saints of the U.S. - Mexico Borderlands. In: Polly Stewart et al. (Hg.): *Worldviews and The American West. The Life of the Place Itself*. Logan, Utah: Utah State University Press. 39-53.
- Holbraad, Martin (2000) Ontography and Alterity: Defining Anthropological Truth. *Social Analysis: The International Journal of Social and Cultural Practice* 53(2):80–93.
- Jansen, Willy, Anna-Karina Hermkens und Catrien Notermans (Hg.) (2009) *Moved by Mary: The Power of Pilgrimage in the Modern World*. Farnham: Ashgate.
- Kaufman, Suzanne K. (2008) *Consuming Visions: Mass Culture and the Lourdes Shrine*. Ithaca: Cornell University Press.
- Latour, Bruno (2002) *War of the Worlds: What about Peace?* Chicago: Prickly Paradigm Press.
- Matter, E. Ann (2001) Apparitions of the Virgin Mary in the Late Twentieth Century: Apocalyptic, Representation, Politics. *Religion* 31(2):125–153.
- Michalik, Piotr Grzegorz (2011) Death with a Bonus Pack: New Age Spirituality, Folk Catholicism, and the Cult of Santa Muerte. *Archives de sciences sociales des religions* 56(153):159–182.
- Michel, Gerardo Gómez, Jungwon Park und Margot Olavarria (2014) The Cult of Jesús Malverde: Crime and Sanctity as Elements of a Heterogeneous Modernity. *Latin American Perspectives* 41(2):202–214.
- Morgan, David (Hg.) (2010) *Religion and Material Culture: The Matter of Belief*. London und New York: Routledge.
- Peterson, Anna Lisa und Manuel A. Vásquez (Ed.) (2008) *Latin American Religion: Histories and Documents in Context*. New York: New York University Press.
- Rosaldo, Renato (1993 [1989]) *Culture and Truth: the Remaking of Social Analysis*. Boston: Beacon Press.
- Scheer, Monique (2006) *Rosenkranz und Kriegsvisionen: Marienerscheinungskulte im 20.*

Jahrhundert. Tübingen: TVV.

Shklar, Judith N. (1990) *The Faces of Injustice*. New Haven et al.: Yale University Press.

Turner, Victor (1995 [1969]) *The Ritual Process: Structure and Anti-Structure*. New York: Aldine de Gruyter.

Turner, Victor und Edith Turner (1978) *Image and Pilgrimage in Christian Culture: Anthropological Perspectives*. New York: Columbia University Press.

Weber, Max (1996 [1919]) *Wissenschaft als Beruf*. Berlin: Duncker und Humblot.

Wiebe, Donald (1981) *Religion and Truth: Towards an alternative Paradigm for the Study of Religion*. Den Haag et al.: Mouton Publishers.

Williams, Bernard (2010) *Truth and Truthfulness: An Essay in Genealogy*. Princeton N.J.: Princeton University Press.

Wolf, Eric Robert (2011) *The Virgin of Guadalupe: a Mexican National Symbol*. In: Phillips Stevens, Jr. et al. (Hg.): *Anthropology of Religion. Critical Concepts in Religious Studies. Volume II*. London und New York: Routledge. 26–32.

Zander, Helmut (2011) *Maria erscheint in Sievernich. Plausibilitätsbedingungen eines katholischen Wunders*. In: Geppert, Alexander und Till Kössler (Hg.): *Wunder: Poetik und Politik des Staunens im 20. Jahrhundert*. Frankfurt a.M: Suhrkamp Verlag GmbH. 146-176.

6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 (Camhaji 2017)7

Camhaji, Elías (2017) Santa Mari La Juaricua: La santa que ahuyenta a los ‘hipsters’ del corazón de la Ciudad de México. *el País*. 07.06.2017.

<https://elpais.com/internacional/2017/06/02/mexico/1496433731_922169.html>.

[18.05.2018].

Abbildung 2 (Kroth 2017)7

Kroth, Maya (2017) Meet the Patron Saint of Resisting Gentrification. *CityLab*. 02.10.2017.

<<https://www.citylab.com/life/2017/10/mexico-city-santa-mari-la-juaricua/540855/>>.

[18.05.2018].